Schmerz 2018 · 32:88

<https://doi.org/10.1007/s00482-018-0276-8>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2018

ÖSTERREICHISCHE SCHMERZGESELLSCHAFT

Österreichische Schmerzgesellschaft

ÖSG Sekretariat

Mag. Gitti Grobbauer

Liechtensteinstr. 46a

A-1090 Wien

Tel.: +43 1 319437843

E-Mail: office@oesg.at

www.oesg.at

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die letzte Mitteilung der Österreichischen Schmerzgesellschaft (ÖSG) hat mit meinem persönlichen Wunsch nach einem vermehrten Austausch mit der Deutschen Schmerzgesellschaft geendet. Manche Wünsche erfüllen sich schnell.

ÖSG richtet Dreiländer-tagung aus

Es freut mich ganz besonders, Ihnen die erste Dreiländertagung der Deutschen, Schweizerischen und Österreichischen Schmerzgesellschaft ankündigen zu dürfen. Der ÖSG wird dabei die Ehre zuteil, diese Veranstaltung auszurichten. Die Tagung wird am 7. und 8. Dezember 2018 in Wien stattfinden. Als Thema wurde in Absprache mit der Deutschen und Schweizer Schmerzgesellschaft „Multimodale Schmerztherapie“ gewählt.

Der Kongress der ÖSG, der dieses Jahr vom 24.–26. Mai in

Linz stattfinden wird, widmet sich mit dem Thema „Schmerzmedizin trifft Alternsmedizin“ ebenfalls einem wichtigen schmerzmedizinischen Versorgungsbereich, der in den nächsten Jahren noch mehr Bedeutung gewinnen wird. Wie weltweite demographische Daten zeigen, werden 2050 mehr als zwei Milliarden Menschen leben, die älter als 60 Jahre sind. Laut WHO wird es 2020 erstmals mehr über 60-jährige Menschen geben als Kinder unter fünf Jahren. Es liegt daher auf der Hand, sich mit der Komplexität der schmerzmedizinischen Versorgung von geriatrischen Patienten auseinanderzusetzen.

Österreichweite Befragungen von Patienten und Allgemeinmediziner

In Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Anästhesiologie, Reanimation und Intensivmedizin, der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie und dem Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverband wurde am 26. und 27. April 2017 eine österreichweite Patientenbefragung zur postoperativen Schmerzsituation und zum perioperativen Schmerzmanagement durchgeführt. 1610 Patienten konnten am ersten postoperativen Tag eingeschlossen werden, wobei 86,6 % aller Operationen geplant waren. Erfasst wurden Operationen folgender Fächer: Chirurgie, Traumatologie, Urologie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Orthopädie, HNO, Neurochirurgie, plastische Chirurgie und Herz-Thoraxchirurgie.

Kurz kann zusammengefasst werden, dass Frauen eine signifikant höhere Schmerzintensität als Männer angaben, die höchsten Schmerzintensitäten nach operativen Eingriffen in der Geburtshilfe, der Thoraxchirurgie sowie der Orthopädie und Traumatologie auftraten und starke bis extrem starke Schmerzen bei 40 % der Frauen und 30 % der Männer am ersten postoperativen Tag zu verzeichnen waren. Dieses Ergebnis weist somit auf deutliche Mängel im perioperativen Schmerzmanagement hin.

Interessant sind auch die Ergebnisse der österreichweiten Befragung von Allgemeinmedizinerinnen zum Thema „Schmerzversorgung im niedergelassenen Bereich“. Ein Großteil der Befragten gibt an, dass 25–50 % ihrer Patienten die Ordination wegen akuter oder chronischer Schmerzen aufsuchen, wobei von über 70 % der Befragten die Zahl der Schmerzbegutachtungen als wachsend

bis stark wachsend gesehen wird. Als häufigste Schmerzsachen werden Rückenschmerzen gefolgt von Kopfschmerzen genannt. Nach wie vor werden schmerzmedizinische Leistungen in den Leistungskatalogen der Kassen unzureichend abgebildet. 84 % der Befragten geben an, schmerzmedizinische Fortbildungsmöglichkeiten zu nutzen. Vorträge, Kongresse und Tagungen werden dabei favorisiert. Ebenso empfinden viele Teilnehmer zur Verfügung stehende Behandlungsalgorithmen als hilfreich.

Österreich hat eine neue Bundesregierung. Die ÖSG wird alles daransetzen, damit die Defizite in der schmerzmedizinischen Versorgung nicht weiter ignoriert werden können.

Herzliche Grüße

Gabriele Grögl
Präsidentin der Österreichischen Schmerzgesellschaft

© B&K Kommunikation/Nicholas Bettchart/Werner Rößling

▲ „Die ÖSG wird alles daransetzen, damit die Defizite in der schmerzmedizinischen Versorgung nicht weiter ignoriert werden können.“